

# Rheinische PSYCHO therapie

G 14258

# 5

Januar 1996

Herausgeber Jürgen Junglas, gesellschaft für allgemeine

& psychotherapeutisches archiv

psychotherapie, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn, Telefon 0228 5 51-25 86/87, Telefax 0228 5 51-25 00

## 2. Rheinische Verbundtagung 1996

Kinder- und Jugendhilfe · Kinder-, Jugendpsychiatrie  
und -psychotherapie · Sonderpädagogik

Suchtprobleme Jugendlicher werden bei uns sehr verschieden aufgefaßt: Den einen gelten Jugendliche, die Süchte entwickeln als Verlorene, den anderen als Suchende. Vorbeugen, retten oder laufen lassen? – was ist das beste?

Wir wissen, daß nicht jeder, der Rauschmittel probiert, süchtig wird, und daß nicht wenige ohne spezifische Hilfe wieder den süchtigen Konsum einer Substanz einstellt.

Sucht wird häufig bei Jugendlichen in gleicher Weise betrachtet, wie bei Erwachsenen, obwohl entwicklungspsychologisch große Unterschiede vorhanden sind. Während die Jugendphase geprägt ist durch eine Suche nach Identität, hat sich der süchtige Erwachsene meist schon eine Sucht-Identität geschaffen.

Jede Gesellschaft habe ihre Drogen, wird – scheinbar erklärend – behauptet, dem häufigen Aktionismus so eine fatalistische Sicht entgegenge-

setzt. In der Tat gehören Süchte zu den großen Problemen der Volksgesundheit, viel größer als die AIDS-Problematik. Kostenträger schrecken vor der Masse von Süchtigen zurück; der individuellen Verleugnung des Problems geht eine gesellschaftliche parallel.

therapeutischen und nachsorgenden Bereich anbieten.

Hierzu gehört auch der Mut, die eigenen Vorstellungen in Frage stellen zu lassen.

Über Ihre Teilnahme an unserer 2. Verbundtagung freue ich mich.

JÜRGEN JUNGLAS

**14./15. März 1996**

Leitthema

**Jugend S/sucht**

In unserer Verbundtagung versuchen wir, das vielschichtige Problem von mehreren Seiten aus zu beleuchten und zu betonen, daß die Vorstellungen, die aus der Suchtdiskussion der Erwachsenen übernommen werden, bei Jugendlichen nicht angewendet werden dürfen.

Jugendhilfe, Psychotherapie und Pädagogik können im Verbund die angemessene Hilfe im präventiven,

**Tagungsort** Rheinisches Jugendheim und Rheinische Schule für Erziehungshilfe, Abtshof, Schulstraße 38, 53773 Hennef/Sieg, Telefon 02242 87 5-0, Telefax 02242 8 46 63

**Veranstalter** gesellschaft für allgemeine psychotherapie, Dr.med. Jürgen Junglas, Diplom-Psychologe

### Vorträge 8.30 bis 12.00 Uhr

#### Donnerstag

Dr. Marlene Endepohls  
Dipl.-Psychologin  
Klinik Niederrhein, Hochstraße 13-19, 53474 Bad Neuenahr,  
Telefon 02641 89 30

**Die Jugendphase aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen: Krise oder Vergnügen?**

Barbara Charbucinska-Kremer  
Dipl.-Psychologin  
Rudolf-Stöcker-Weg 2, 53115 Bonn  
**Alkoholkonsum im Jugendalter**

Emundts  
Ministerialrat  
KuMi Düsseldorf  
**Maßnahmen der Landesregierung zur Drogenprophylaxe in den Schulen**

Bitte benutzen Sie für Ihre Anmeldung den Coupon auf der Rückseite.

#### Freitag

Dr. med. Jürgen Junglas  
Bonn  
**Wer wird süchtig? – Psychodynamische Aspekte der Suchtentwicklung**

Rosemarie Mayer  
Auf dem Oesfeld 15, 53179 Bonn, Elternkreis drogengefährdeter und -abhängiger Jugendlicher, Wurzerstraße 27, 53175 Bonn,  
Telefon 0228 37 17 47

**Was erwarten Eltern drogengefährdeter Jugendlicher von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie?**

Peter Möller  
Dipl.-Päd., Soz.-Päd.grad., Psychotherapeut (GWG)  
Hennef:  
**Sozialpädagogische Arbeit mit Suchtgefährdeten in der Heimerziehung**

Klaus Nörtershäuser  
Dipl.-Päd.  
Hennef  
**Abenteuerpädagogik auch als suchtprophylaktische Komponente in der Heimerziehung**

### Arbeitsgruppen 14.00 bis 17.30 Uhr

Dr. med. Jürgen Junglas  
**Begutachtungen nach § 35 a KJHG und BSHG**

F. Schonauer  
Ltd. Dipl.-Psychologe  
Hermann-Josef-Haus-Urfttalstraße 41,  
53925 Kall-Urft, Telefon 02441 88 5-0  
**Durch Verwurzelung in die Selbständigkeit – ein systemisches Konzept gegen Abhängigkeit und Fremdsteuerung bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen**

Ammelung, Holthausen-Lommerzheim  
JA Bonn, Telefon 0228 77-58 78  
**Aktionswoche: Sucht hat immer eine Geschichte – ein Erfahrungsaustausch**

Regina Freisberg  
**Die Organisation der Jugendhilfe nach dem KJHG**

Gerald Langner  
AIP  
**Behinderte Sehn-Süchte – Über Suchtdynamik bei Kindern und Jugendlichen mit Intelligenzminderungen**

Rosemarie Mayer  
*Zum Vortrag vom Vormittag*

Peter Möller  
*Zum Vortrag vom Vormittag*

Klaus Nörtershäuser  
*Zum Vortrag vom Vormittag*

Dr. Ulrich Preuß  
Dipl.-Psych.  
**Umgang mit abhängigen Patienten und Suchtverhalten im stationären Setting. Ein Erfahrungsaustausch mit Therapeuten und Interessenten**

Jenny Kwasniewski  
Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Herwarthstraße 16, 53115 Bonn, Telefon 0228 65 85 17  
**Gelassener Umgang mit dem Rückfall?**

Georg Schwender  
Dipl.-Psychologe  
**Fallbesprechung/Supervision von Fällen der TeilnehmerInnen**

# Termine

13. März 1996

DRK-Klinik Bad Neuenahr

Bussewitz

Jugendliche Sexualstraftäter

8.-10. Mai 1996

Aktion Psychisch Kranke, Bonn  
**Qualitätsmanagement im  
psychiatrischen Krankenhaus**

9.-11. Mai 1996

Viersener Psychotherapie-Tage  
**Psychotherapie mit Kindern**

## Rheinische Fortbildungsnachmittage

der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Bonn

Die Fortbildungsnachmittage können als Theorieseminare für die Anerkennung des Facharztes für Kinder-, Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und den Zusatztitel Psychotherapie mit Schwerpunkt tiefenpsychologischer fundierter Psychotherapie oder Verhaltenstherapie und als weiteres Zweitverfahren systemische Familientherapie anerkannt werden.

Im Sommersemester sind folgende Termine vorgesehen

**17. April, 15. Mai, 29. Mai, 12. Juni,  
26. Juni und 10. Juli 1996**

jeweils von 15.00 bis 18.15 Uhr.

Im Wintersemester 1996/97 sind in diesem Jahr noch vorgesehen

**16. Oktober, 30. Oktober, 13. November,  
27. November und 11. Dezember  
1996.**

## Kinder- und Jugendpsychiater in Deutschland

Zur Zeit gibt es in Deutschland 741 Kinder- und Jugendpsychiater, von denen 647 berufstätig sind. Hiervon sind 250 niedergelassen, 343 in Kliniken, 37 bei Behörden und 17 anderweitig tätig. (Quelle: BAG).

Eine Niederlassungssperre ist für das Fach, im Gegensatz zu allen anderen Facharztbereichen, nicht bekannt.

# 1. Rheinische Allgemeine Psychotherapietage – erfolgreich!

Mehr als 200 Teilnehmer und über 50 Referenten konnten die Veranstalter der 1. Rheinischen Allgemeinen Psychotherapietage in den Räumen der Pädagogischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn begrüßen.

Dies hat die Veranstalter, die Gesellschaft für Allgemeine Psychotherapie, ermutigt, das kollegiale Konzept der Psychotherapietage fortzuführen. Hinter der Gesellschaft für Allgemeine Psychotherapie stehen im wesentlichen Dr. J. Junglas, der Leiter der Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landesklinik Bonn sowie sein Stellvertreter Dr. F. Stratmann und vom Berufsverband Deutscher Psychologen, NRW, Frau G. von Müller und Herr U. Schmitz.

Die Veranstalter wollen allen im psychotherapeutischen Bereich tätigen Berufsgruppen und Schulen ein regelmäßiges Forum zur Fort- und Weiterbildung und zur Diskussion und Qualitätssicherung bieten.

Ein Schwerpunkt der Psychotherapietage wird in der Kinder- und Jugendlichen- und Familientherapie liegen.

Die Veranstalter wollen einen methodenübergreifenden Dialog fördern und verstehen Allgemeine Psychotherapie nicht im Sinne einer neopositivistischen Ausgrenzung, sondern im Sinne einer humanistisch-integrativen Offenheit gegenüber verschiedenen Sichtweisen der Realität.

Für 1996 sind die **2. Rheinischen Allgemeinen Psychotherapietage für die Zeit vom 18.-21. September 1996 in Bonn** vorgesehen. Als vorläufiges Leitthema ist vorgesehen: "Macht Psychotherapie reicher? – Zur Lebensqualität von Psychotherapiepatienten"

Vortrags-, Seminar-, Übungs- und Supervisionsangebote richten Sie bitte schriftlich bald an

Dr. J. Junglas, gesellschaft für allgemeine psychotherapie, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn, Telefon 0228 5 51-25 86/87, Telefax 0228 5 51-25 00

## Personalia

Die Bundesarbeitsgemeinschaft leitender Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat DR. JUNGLAS, Bonn, in die Arbeitsgruppe Ergotherapie in der Psychiatrie entsandt. Dr. Junglas tritt die Nachfolge von Frau DR. KAESTNER, Eltville, an. Die Arbeitsgruppe Ergotherapie bemüht sich um die Qualifizierung der Ergotherapie in der Psychiatrie.

JAN RANDERATH, Diplom-Psychologe im Rheinischen Jugendheim Abts-hof, ist plötzlich verstorben. Alle die ihn gekannt haben, haben sein posi-

tives Wesen, seine Fähigkeit zur Toleranz und seine Klarheit, Bescheidenheit und Beständigkeit geschätzt. Randerath war einer der ersten, die sich um eine Anwendung von Verhaltenstherapie auch in der Jugendhilfe bemühte. Mit Gleichgesinnten bemühte er sich in einem Arbeitskreis regelmäßig um eine Weiterentwicklung verhaltenstherapeutischen Denkens.

Lucas Julian wurde am 29. 12. 1995 geboren; Mutter Frau DR. RER. NAT. ANNEMARIE FRITZ-STRATMANN und Vater Dr. med. Franz Stratmann sind wohlauf.

## Selbsteinschätzung des Verordnungsverhaltens bei Psychopharmaka an Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer Befragung von niedergelassenen Ärzten

Alle niedergelassenen Allgemein-, Kinder- und Nervenärzte Unterfrankens wurden mittels eines Fragebogens gebeten, den Anteil der Kinder und Jugendlichen von 0–18 Jahren mit psychiatrischen Symptomen in ihrer Praxis zu nennen und Angaben zum Ordnungsverhalten bei Psychopharmaka zu machen. Pädiater und Allgemeinärzte behandelten weitaus mehr Kinder und Jugendliche als Nervenärzte, wobei insgesamt in etwa 50 % der Fälle die beklagten Symptome auch zu einer Psychopharmakotherapie führten. Am häufigsten wurden Neuroleptika und Antidepressiva verordnet, in nahezu gleichen Häufigkeiten wurden insbesondere von Allgemeinärzten Phytopharmaka mit zahlreichen Inhaltsstoffen angewendet. Die Dauer einer Psychopharmakotherapie lag durchschnittlich bei neun Wochen. Insgesamt wurde eine große Unsicherheit hinsichtlich einer Psychopharmakotherapie bei Kindern und Jugendlichen evident. So wurden Kinder schon sehr häufig vor Ende des 5. Lebensjahres wegen eines Einnässens behandelt – obwohl in diesem Alter eine Enuresis noch nicht diagnostiziert werden kann –, andererseits verweigerte knapp ein Drittel aller befragten Ärzte Kindern prinzipiell jegliche Psychopharmaka.

TROTT GE, BADURA F, WIRTH S, FRIESE HJ, HÖLLMANN-WEHREN B, WARNKE A  
KLINIK UND POLIKLINIK FÜR KINDER- UND JU-

GENDPsYCHIATRIE DER JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT, FÜCHSLEINSTRASSE 15, 97080 WÜRZBURG, PSYCHIAT PRAX 22 (1995) 235-239

## Das Kind als Therapeut

Da wir die meisten psychischen Störungen des Kleinkindes als "Beziehungsstörungen" betrachten, bezieht sich unsere Diagnose nicht auf das Kind allein, sondern auf die Eltern-Kind-Beziehung. Wie gehen systematisch von der Annahme aus, daß wir die Beziehung behandeln müssen.

Das Kind verkörpert die inneren Konflikte der Mutter und agiert sie in seinem Verhalten aus. Es verhält sich wie ein Schauspieler, indem es die psychische Realität der Mutter konkret in Szene setzt. Es wird zum Ko-Therapeuten, indem es dazu beiträgt, die innere Realität der Mutter auszudrücken.

CRAMER B  
CLINIQUE DE PSYCHIATRIE INFANTILE, IUPG, CHEMIN DES CRÊTS-DE-CHAMPEL 41, CH-1206 GENÈVE, SYSTEM FAMILIE (1995) 8:226-233

## Symptome von Angst und Depression bei Jugendlichen

215 Jugendliche im Alter von 11–19 Jahren wurden mit der Revised Ontario Health Study Scales untersucht. Bei 23,1 % der 11–12jährigen Jungen und bei 26,7 % der 17–19jährigen Mädchen konnten Suizidgedanken nachgewiesen werden. Depressionssymptome korrelierten signifikant mit Arztbesuchen und kritischen Lebensereignissen.

ESSAU CA, PETERMANN F, CONRADT J

Herausgeber Dr. Jürgen Junglas (VidP), gesellschaft für allgemeine psychotherapie, Kaiser-Karl-Ring 20, D 53111 Bonn  
Erscheinungsweise quartalsweise Bezugspreis 10 DM per anno

ZENTRUM FÜR REHABILITATIONSFORSCHUNG DER UNIVERSITÄT BREMEN, GRAZER STRASSE 2, 28359 BREMEN, PRAX KINDERPSYCHOL KINDERPSYCHIAT 44:322-328 (1995)

## Aggressives Verhalten im Jugendalter

Aus der gleichen Population zeigte sich, daß Jungen ausgeprägtere Symptome des gestörten Sozialverhaltens und der Störung mit oppositionellem Trotzverhalten aufwiesen als Mädchen; dies gilt insbesondere für Symptome, die sich auf direkte Aggression gegen Sachen oder Personen und Tiere bezogen. Die meisten Symptome, besonders aggressives Verhalten und Sachzerstörung, nehmen mit zunehmendem Alter ab. Die Revised Ontario Health Study Scales beruht auf DSM-III-R-Kriterien.

ESSAU CA, PETERMANN F, ERNST-GOERGENS B

ZENTRUM FÜR REHABILITATIONSFORSCHUNG DER UNIVERSITÄT BREMEN, GRAZER STRASSE 2, 28359 BREMEN, VERHALTENSTHERAPIE 1995;5:226-230

Bitte hier abschneiden und in einem Fensterbriefumschlag versenden oder faxen an 0228 5 51-25 00

## Hiermit melde ich mich verbindlich zur 2. Rheinischen Verbundtagung an!

Ganze Tagung 70 DM (einschließlich Mittagessen und Kaffee 20 DM)

Tageskarte 40 DM (jeweils einschließlich Mittagessen und Kaffee 10 DM)

14. 3. oder  15. 3.

Bitte merken Sie mich für folgende Arbeitsgruppen vor

14. 3. bei \_\_\_\_\_

15. 3. bei \_\_\_\_\_

Name/Vorname

Institution

Straße

Postleitzahl/Ort

Datum/Unterschrift

Dr. Jürgen Junglas  
gesell. allg. psychoth.  
Kaiser-Karl-Ring 20

53111 Bonn

Zahlung per Verrechnungsscheck mit der Anmeldung oder im Tagungsbüro. Eine Anmeldebestätigung wird nicht versandt. Die Teilnahmebescheinigung erhalten Sie im Tagungsbüro.